

**Fremde Federn:** Andreas Jung und Pierre-Yves Le Borgn'

# *Sprachlosigkeit am Rhein – nein danke, non merci!*

Es waren Jugendliche auf beiden Seiten des Rheins, die nach dem Krieg die Schlagbäume niedergelassen haben. Offene Grenzen zwischen Deutschland und Frankreich sind selbstverständlich geworden. Doch es droht eine neue Abgrenzung: die Sprachbarriere! Setzt Frankreich die geplante Reform der Mittelschulen um, werden statt heute 15 Prozent künftig nur noch magere 5 Prozent der Schüler Deutsch lernen. Eine Minderheit würde zur Splittergruppe. Und obwohl Deutschland die besonderen Fördermodelle wie zweisprachige Klassen nicht in Frage stellt, droht auch hier ein stetiger Rückgang des Französischunterrichts.

Selbst in der deutsch-französischen Grenzregion fällt es zuweilen schwer, zu vermitteln, warum es sinnvoll ist, die Sprache des Nachbarn zu erlernen. Liegt das englische „dictionary“ nicht schon in der Schultüte obenauf, fürchten manche Eltern einen Fehlstart ihrer Sprösslinge in eine internationalisierte Arbeitswelt. Keine Frage, jeder Schüler in unseren beiden Ländern sollte Englisch lernen. Aber das ersetzt nicht das Erlernen der Sprache des Nachbarn jen-

seits des Rheins. Denn darin liegt ein ganz besonderer Wert: Erstens, wenn die Sprache des Nachbarn nicht mehr gelernt wird, ist das der Beginn von Entfremdung: Was wird dann aus Schüleraustausch, Jugendbegegnung und Städtepartnerschaft? Sie werden nach und nach einschlafen: ohne Sprachunterricht keine Suche nach Austausch und Partnern. Genau das sind die Kontakte, bei denen Nähe und weit über die Sprache hinaus Verständnis geschaffen wird. Sie machen das von unzähligen Menschen geknüpfte Band deutsch-französischer Freundschaft aus.

Zweitens, Sprache ist Kultur. Sie ist die lebendige Ausdrucksform des Alltags wie das Instrument von Denkern und Literaten. Gerade bei ihnen hat es stets einen intensiven deutsch-französischen Diskurs gegeben. Wo gegenseitige Sprachkenntnisse fehlen, wird dieser verflachen. Deutsch-französische Studiengänge werden mangels möglicher Absolventen auslaufen.

Drittens, Deutsche und Franzosen sind einander jeweils die wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Partner. Unsere Wirtschaftsmodelle sind bei

aller unterschiedlicher Akzentuierung aufs Engste verflochten und aufeinander angewiesen. Die gemeinsamen Initiativen in den letzten Monaten haben die überragende politische Bedeutung der deutsch-französischen Partnerschaft als Motor in Europa gezeigt. Wenn Zusammenarbeit nur noch über den Umweg des Dolmetschers oder des kleinsten gemeinsamen anglistischen Nenners möglich ist, wird sie auf Dauer leiden.

Deshalb muss die aktuelle Entwicklung Anlass zur Sorge sein. Selbst als zweite Fremdsprache ist die Sprache des Nachbarn am Rhein alles andere als selbstverständlich geworden: Während sich Französisch in Deutschland an allgemeinbildenden Schulen noch deutlich als zweite Sprache behauptet, wird es an deutschen Berufsschulen ebenso deutlich von Spanisch überflügelt. In Frankreich wählen 85 Prozent der Achtklässler Spanisch als zweite Fremdsprache. Deutsch galt lange Zeit als elitär, Spanisch wegen der gemeinsamen romanischen Wurzeln als leichter zu lernen und als temperamentvoller.

Mit neuen zweisprachigen Angeboten wie fächerübergreifendem Unter-

richt auf Deutsch und Englisch konnte man diesen Trend vor etwas mehr als zehn Jahren stoppen. Diese Errungenschaft soll nun in Frankreich abgeschafft werden. Dagegen richtet sich unsere Kritik. Wir brauchen diese besondere Förderung; Französisch oder Deutsch darf eben nicht als nur eine Option unter vielen abgetan werden.

Als 1963 Charles de Gaulle und Konrad Adenauer den Elysée-Vertrag unterzeichneten, gaben sich die neuen Freunde ein Versprechen: Unsere Kinder und Enkel lernen die Sprache des Partners. Wörtlich heißt es: „Die beiden Regierungen erkennen die wesentliche Bedeutung an, die der Kenntnis der Sprache des anderen in jedem der beiden Länder für die deutsch-französische Zusammenarbeit zukommt.“ Das gilt heute wie damals. Deshalb unser Plädoyer für beide Seiten des Rheins: Vorfahrt an den Schulen für die Sprache unseres Nachbarn, es steht viel auf dem Spiel!

**Andreas Jung** MdB ist Vorsitzender der deutsch-französischen Parlamentariergruppe im Deutschen Bundestag. **Pierre-Yves Le Borgn'** ist Abgeordneter sowie Vorsitzender der französisch-deutschen Parlamentariergruppe in der französischen Nationalversammlung.